

Sprachkompetenz füllt die Auftragsbücher

Wirtschaft in Lippe: In allen Zuckerfabriken am Nil stehen Kalköfen aus Lemgo. Die M-Group bietet Beratung in 15 Sprachen an und sieht sich in erster Linie als Dienstleister und Produktentwickler

Lemgo (ax). Auf rund 190.000 Hektar Acker entlang des Nils werden zwischen Kairo, Luxor und Assuan in Ägypten Zuckerrüben angebaut. Nach der Ernte beginnt die Weiterverarbeitung. Jede Zuckerfabrik benötigt große Kalköfen. Sie dienen der Reinigung des Rübensaftes und laufen mit sehr hohen Temperaturen. Und hier kommt ein Lemgoer Unternehmen ins Spiel: die M-Group.

„In jeder Fabrik am Nil steht ein Kalkofen, den wir mit unseren Ingenieuren entwickelt, gebaut und in Betrieb genommen haben“, sagt Hauptgeschäftsführer Klaus Röpkke. Die Arbeitsprozesse reichen vom Fundament über die technischen Module bis zur feuerfesten Auskleidung. „Wir haben in jeder Zuckerfabrik, die unsere Produkte einsetzt, allein rund 1000 Tonnen Feuerfestmaterial verbaut“, so Röpkke.

Damit das alles funktioniert, schickt das Lemgoer Unternehmen eigene Monteure an den Nil. Die Mannschaft fliegt nach Kairo, das Know-how im Kopf. Werkzeuge, Maschinen und das Material werden vorher per Schiff aus Rotterdam oder Hamburg angeliefert. „Unsere Leute haben in Ägypten den eigenen Hammer in der Hand“, so Ralf Pflesser, Head of Operations der M-Group. Neben dem Bau von Kalköfen treten die Lipper, die mehr als die Hälfte des Jahresumsatzes mittlerweile im Ausland machen, als

„Mobiles Montageteam“ in Erscheinung.

Wo mehr als 1000 Grad Hitze entstehen, gehen Steine und Verbindungsteile nach einiger Zeit zwangsläufig „in die Knie“. Röpkke: „Unsere beständigsten Kunden sind Entwickler und Betreiber von Zementfabriken. Auch dort stehen gigantische Brennöfen, die mit 1400 Grad Produkte für die Bauindustrie fertigen. Allerdings sind die Genehmigungsverfahren in Deutschland aufgrund der Umweltbedingungen – Lärm, Luftreinheit – langwierig, so dass neue Zementwerke eher im Ausland entstehen.“

Neben der Erfahrung habe man in der Alten Hansestadt noch einen anderen Vorteil. „Wir verfügen über eine hohe Sprachkompetenz im Unternehmen, können Beratung in 15 Sprachen anbieten.“ Das führte beispielsweise zu „guten Geschäften“ in Russland und neuen Kontakten nach Brasilien. In Irland, Großbritannien, Dänemark und Russland unterhält die M-Group sogar Maschinen- und Ersatzteillager, um Kunden bei einem Ofenstillstand schnellstmöglich helfen zu können.

Pflesser erklärt die Notwendigkeit, bei Brennöfen-Störungen die Fehlersuche sofort anzugehen, mit einer kleinen Matheübung: „Ein durchschnittliches Zementwerk produziert am Tag 4000 Tonnen, eine Tonne bringt rund 150 Euro. Wenn Sie zehn Stunden nicht produ-



Technik aus Lemgo: Am Nil stehen diverse Zementfabriken mit Öfen der M-Group. FOTO: MÖLLER

zieren, können Sie schnell ausrechnen, welchen Verlust das nach sich zieht. Und welche organisatorischen Leistungen von uns vollbracht werden, um hier schnellstmöglich zu helfen: Von der Maschinenlogistik, über den Materialversand bis zum Montageteam – hier müssen alle Zahnräder innerhalb kürzester Zeit perfekt ineinander greifen.“

Zement werde aufgrund des Bau-Booms in Deutschland derzeit vor allem für Häuser, Brücken und im Tiefbau verarbeitet. Wer „Am Bauhof“ in Lemgo vorbeifährt, erkennt also auf den ersten Blick nicht, was das Unternehmen so treibt.

„Wir sind viel stärker Dienstleister und Produktentwickler als Produzent“, so Pflesser. So genannte Brennerlanzen beziehungsweise Rohlinge aus der Metallindustrie, die speziellen Schamottesteine für die Isolierung der Öfen werden ebenfalls nach Lemgo (Lager) oder direkt in das Werk geliefert.

Viele M-Group-Mitarbeiter sind Feuerungsmaurer sowie Schweißer, Tischler, Mechaniker oder Stahlbetonbauer, aber auch andere Handwerker, die in aller Herren Länder dafür sorgen, dass die großen Industrieöfen störungsfrei laufen. „Und es sind neben den neuen Anlagen oft die Reparaturen, die uns weltweit Aufträge bringen“, ergänzt Pflesser. Zementwerke beispielsweise würden mindestens einmal im Jahr runtergefahren und mit neuen Steinen

und Ersatzteilen ausgestattet.

Und wie sieht es mit dem „Nachwuchs“ im Zeitalter des Fachkräftemangels aus? Röpkke: „Aufgrund unseres Wachstums suchen wir immer wieder neue Mitarbeiter, bilden auch viele selbst aus. Aber die Einsatzgebiete im Ausland, oft mit wochenlangem Abwesenheit von zu Hause verbunden, machen den Job gerade in Phasen der Familiengründung für viele Männer nicht attraktiv. Andererseits kommen Ex-Kollegen häufig auch zurück, wenn die Kinder älter sind und die Präsenz daheim nicht mehr Tag für Tag gefordert ist.“

Die M-Group

Wer heute von der M-Group spricht, meint vor allem die Firma Möller. Früher hieß das Unternehmen nicht ohne Grund Möller Feuerungsbau. 2016 feierte man den 50. Geburtstag. Zu der Gruppe gehören auch die Unternehmen Eberhardt Schwab (Anlagentechnik) und RefraSolid (Sicherheitstechnik) sowie Tochtergesellschaften in Polen und Großbritannien. In der Zentrale in Lemgo, von wo aus alle weltweiten Projekte gesteuert werden, arbeiten rund 60 Mitarbeiter. (ax)